

PRESSEMITTEILUNG

„Beharrliches Schweigen über die Verbrechen der Wehrmacht“ Neue Ausstellung in der Schmidter Pfarrkirche informiert über Einzelschicksale sowjetischer Kriegsgefangener in der Region

Wenn es um die Aufarbeitung der NS-Zeit geht, sind in der Nordeifel erinnerungspolitische Konflikte kein seltenes Phänomen. Während die regionale Erinnerungskultur seit Jahrzehnten von wissenschaftlich nicht belegten Opferzahlen der Hürtgenwaldschlacht dominiert wird, finden die nicht minder schweren Schicksale der von den Nationalsozialisten verfolgten Personen erst in jüngster Zeit Beachtung. Bemerkenswerte Aufklärungsarbeit leisteten Franz Albert Heinen und Dr. Dieter Lenzen mit ihren Veröffentlichungen zur Zwangsarbeit in den Altkreisen Schleiden („Abgang durch Tod“) und Monschau („Zwangsarbeit im Kreis Monschau - 1939 bis 1945“). Diese Publikationen bilden Ausnahmen. Im Fokus stehen weiterhin die Kampfhandlungen zwischen Wehrmacht und US-Army. Die Zusammenhänge mit der deutschen Expansionspolitik, dem rassenideologischen Vernichtungskrieg und den Verbrechen in der Endphase des Krieges bleiben zumeist außen vor.

Benedikt und Konrad Schöller möchten einen Beitrag zur Entmystifizierung leisten, nicht erst seit heute. Bereits seit vielen Jahren setzen sie sich mit den Einzelschicksalen von sowjetischen Kriegsgefangenen auseinander, insbesondere derjenigen, die auf der Kriegsgräberstätte Simmerath bestattet wurden. Bereits 2015 holten sie mit ihrem ersten größeren Ausstellungsprojekt das in der Nordeifel jahrzehntelang verdrängte Thema aus der Tabuzone. Mit ihrem Materialfundus konnten sie F. A. Heinen und Dr. Lenzen bei ihren Forschungsarbeiten unterstützen. Eine in der Schmidter Pfarrkirche angebrachte Gedenktafel an sowjetische Kriegsgefangene geht ebenfalls auf eine Initiative von Vater und Sohn Schöller zurück.

In jahrelanger Kleinarbeit haben sie sich intensiv mit den digitalen Dokumenten aus dem Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation (CAMO) auseinandergesetzt und Informationen zu annähernd 2.000 Einzelschicksalen zusammengetragen. Schöller Senior begründet die besondere Motivation seiner Familie an zeitraubender Recherchearbeit wie folgt: „Unser Ziel ist, das furchtbare Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Obhut der Wehrmacht transparent und bewusst zu machen. Sie wurden gequält, erniedrigt, entmenschlicht. Mein Großvater Josef Öckerath hat damals tatenlos mit ansehen müssen, wie im Waldgebiet des Buhlerts Leichen solcher Gefangenen nackt über die Straße gezogen wurden. Eine andere Gelegenheit konnte er dazu nutzen, einen Flüchtigen aus dem Zugriff des Schmidter Ortsbauernführers zu befreien. Das Handgemenge mit dem braunen Parteigenossen hätte für Großvater böse enden können. Er nahm das Risiko in Kauf und bewies Zivilcourage.“

„Das örtliche Interesse, Licht ins Dunkel zu bringen, hält sich bisweilen in Grenzen. Denn zur Unterstützung der regulären Wachmannschaften versahen in der NS-Zeit auch Zivilisten Lagerdienste als sogenannte Hilfswachmänner. Lt. Dr. Lenzen in ‚Zwangsarbeit im Kreis Monschau 1939 - 1945‘ gilt z.B. der Schmidter Nachbarort Vossenack als ‚weißer Fleck‘ auf der Lagerkarte. Die Hinweise in den Personalkarten zum ‚Arbeitskommando 679 Wittscheidt‘ sorgen für Aufklärung“, erläutert Benedikt Schöller und führt zwei Beispiele an:

„Unter den auf der Gräberstätte Rurberg Bestatteten befinden sich u.a. die sterblichen Überreste der sowjetischen Kriegsgefangenen Afanassij Tschernyschow (geb. 30. April 1918) und Luka Ljaschenko (geb. 29. Oktober 1914). Nach dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion gerieten Ljaschenko am 4. Juli 1941 und Tschernyschow am 15. September 1941 in deutsche Kriegsgefangenschaft. In einer rd. dreijährigen Odyssee durch verschiedene Arbeitskommandos erfuhren sie Entrechtung und Verelendung.

Am 18. Mai 1944 wurden beide ins Lager Roetgen (Eifel) und am 10. Juli 1944 in das Arbeitskommando 679 Wittscheidt (heute Gemeinde Hürtgenwald) verbracht. „Wittscheidt“ sollte für sie zur Endstation im Lagerkosmos des „Großdeutschen Reiches“ werden. Die letzte Eintragung in der Personalkarte Tschernyschow lautet: „Am 18.08.1944 im Lagerlazarett Arnoldsweiler verstorben“ und in der Personalkarte Ljaschenko wurde vermerkt: „Am 26.08.1944 im Lagerlazarett Arnoldsweiler verstorben“. Eine Todesursache ist in beiden Fällen nicht angegeben. Tschernyschow wurde 26 Jahre, Ljaschenko 29 Jahre alt.“

„Das Elend, das den Gefangenen widerfuhr, wäre es wert, von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden“, ist Konrad Schöller überzeugt. Denn in der Erinnerungskultur der Nordeifel sei eine Neujustierung überfällig. Das bestätige auch das Ergebnis des Moratoriums Hürtgenwald. Aber der gesellschaftliche Einfluss derjenigen, die entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse die Verstrickung der Wehrmacht in Kriegsverbrechen ignoriere, sei immer noch groß und eine alle Opfer einbeziehende wissenschaftliche Aufarbeitung der NS-Zeit - jenseits des Gedenkens an das blutige Schlachtengeschehen - kaum in Sicht.

K. Schöller nennt ein aktuelles Beispiel aus seinem Heimatort Schmidt: „Wenn eine Kommune wie die Stadt Nideggen auf eigenem Terrain eine Denkmalinschrift duldet, die eine Wehrmachtsdivision und eine US-Einheit zu gemeinsamen Friedensbringern erklärt, werden die völlig unterschiedlichen Kriegsziele des NS-Terrorstaats und die der Alliierten miteinander verwischt. Wenn diese fragwürdige Botschaft neuerdings von erhöhter Warte, mit eigener Zuwegung und Beleuchtung, effektvoller als je zuvor in Szene gesetzt wird, muss in Zeiten wiedererstarkender rechter Strömungen die Frage nach den Beweggründen erlaubt sein. Die Entscheidung des Stadtrats vom 17.10.2017 wird man kaum heranziehen können, denn vor zwei Jahren wurde beschlossen, die umstrittene Inschrift im Sinne einer zeitgemäßen und demokratischen Erinnerungskultur zu historisieren.“

Die Verantwortlichen der Kirchengemeinde St. Hubertus Schmidt haben den Schöllers gestattet, ihre Ausstellungs-Exponate im „Raum des Friedens“ der Schmidter Pfarrkirche zu zeigen. Mitfinanziert wird das Vorhaben durch Zuschüsse des Landes NRW aus dem Förderprogramm „Heimat-Check“. „Aufgrund der besonderen Bedeutung dieser Ausstellung erhielten wir den Bewilligungsbescheid bereits wenige Tage nach Antragstellung“, freut sich Benedikt Schöller über die unbürokratische finanzielle Unterstützung.

„Wittscheidt“ ist kein Einzelfall, bemerkt sein Vater. Auch an anderen ehemaligen Lagerstandorten seien die Verbrechen der Wehrmacht an den sowjetischen Kriegsgefangenen kein beliebtes Thema. Schöller Senior erinnert an eine Aussage von Heinrich Böll vor über 50 Jahren. Am 9. April 1968 beantwortete der Literatur-Nobelpreisträger einen Spendenaufruf des „Windhund“-Verbandes zur Finanzierung eines Mahnmals in Vossenack mit den Worten: „Würde Ihre Division sich gleichzeitig darum kümmern, in den Dörfern und Städten, aus denen ihre Angehörigen stammen, Denkmäler und Gedenksteine für die ermordeten Juden, die misshandelten russischen Kriegsgefangenen zu errichten - das wäre eine Aufgabe.“

Die Ausstellung in der Pfarrkirche Schmidt beinhaltet rd. 200 Personalkarten von Kriegsgefangenen, die auf der Kriegsgräberstätte in Simmerath-Rurberg bestattet sind und von denen ein Lichtbild vorliegt. 30 dieser Lichtbilder werden zusätzlich in vergrößerter Form gezeigt. Die in der Ausstellung verwandten Dokumente betreffen Personen aus Lagern in den Städten und Gemeinden der Städteregion Aachen, der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg, des Rhein-Erft-Kreises, im Raum Köln, in Ostbelgien sowie aus anderen Regionen. Die Gefangenen verstarben in einem der vielen Arbeitskommandos, in einem der noch zahlreicheren Unterkommandos oder im Lazarett des Stalags VI G Düren-Arnoldsweiler. Täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr ist die Ausstellung vom 6. Oktober bis zum 31. Dezember 2019 in der Pfarrkirche Schmidt geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Detaillierte Auskünfte bei Benedikt und Konrad Schöller (REGIO ORATIO), Nideggener Str. 110, 52385 Nideggen-Schmidt unter Tel. 02474/99180, per E-Mail an schoeller110@t-online.de oder im Netz unter: <http://www.regio-oratio.com>.